

6 Projekte in Essen

Der Schwerpunkt der Arbeiten der BSWR im Stadtgebiet von Essen lagen abermals bei den faunistischen Kartierungen, die im Kontext zur Neuaufstellung des Landschaftsplanes stattfanden, teilweise wurden aber auch Pflegemaßnahmen umgesetzt. Insgesamt war die Station in 16 verschiedenen Gebieten aktiv (Abbildung 56). Dabei fanden in 13 Brutvogelkartierungen statt, in einem eine Fledermauserfassung und in zwei Freistellungsmaßnahmen an Gewässern. Nachweise von Säugetieren wurden im Rahmen der Begehungen stets miterfasst (Tabelle 14). In der Summe wurden in allen Untersuchungsgebieten insgesamt 86 Vogelarten festgestellt, über deren jeweiligen Status Tabelle 16 Auskunft gibt.

6.1 LSG Strunks Busch/Halde Mathias Stinnes

Das Gebiet liegt im Stadtteil Karnap in der nördlichsten Spitze des Stadtgebiets von Essen, angrenzend an Bottrop, Gladbeck und Gelsenkirchen. Den westlichen Teil bildet das LSG Strunks Busch, ein Waldgebiet mit relativ altem Baumbestand. Neben den beiden Wiesenlichtungen, die schon länger bestehen, sind im Jahr 2014 durch Sturmschäden v.a. im südlichen Bereich weitere Lichtungen entstanden (im Luftbild noch nicht erkennbar). Eine davon, am Südrand zum Gewerbegebiet hin, wurde inzwischen mit Nadelhölzern wieder aufgeforstet. Die Halde Mathias Stinnes im Ostteil des Untersuchungsgebiets ist mit jungem Baumbestand und breiten Wegen dagegen relativ offen.

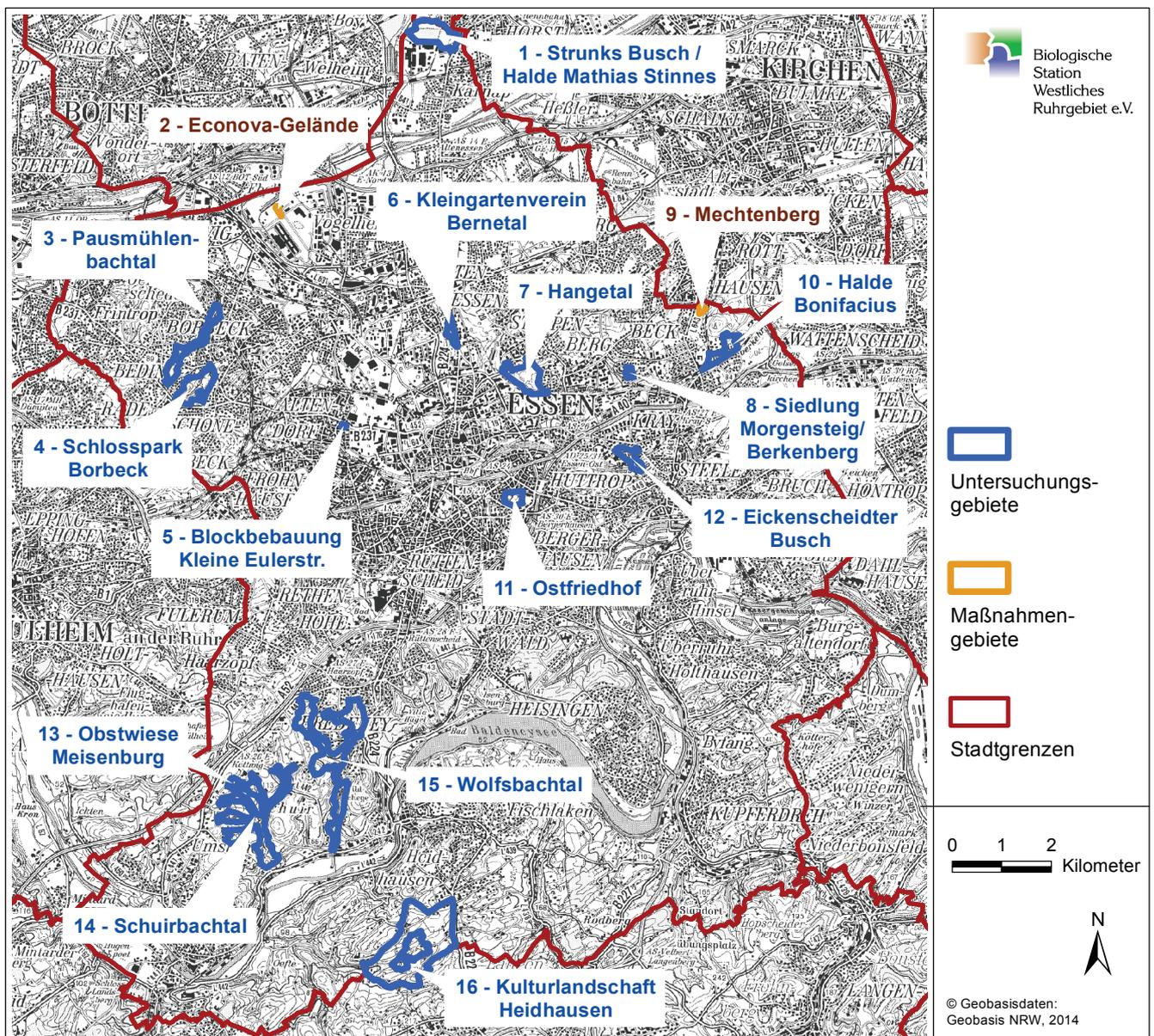


Abbildung 56: Gesamtübersicht der 2015 untersuchten Gebiete in Essen

Tabelle 14: Übersicht über die 2015 in den in Essen bearbeiteten Gebieten beobachteten Säugetierarten

Gebiete	Strunks Busch/ Halde M. Stinnes	Pausmühlen- bachtal	Schlosspark Borbeck	KGV Berne	Hangetal	Halde Bonifacius	Ostfriedhof	Eickenscheidter Busch	Schuirbachtal	Wolfsbachtal	KL Heidhausen
Fledermäuse *											
Braunes Langohr	x										
Breitflügelfledermaus	x						x				
Großer Abendsegler	x						x				
Kleiner Abendsegler	x										
Rauhautfledermaus	x						x				
Zwergfledermaus	x						x				
Übrige Säugetiere **											
Dachs					x						x
Eichhörnchen		x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Feldhase	x					x			x	x	x
Fuchs	x				x			x	x		x
Igel	x										
Reh									x	x	x
Steinmarder		x									
Wildkaninchen	x	x	x					x			

* Batdetektor, nur in 2 Gebieten untersucht, ** Sichtbeobachtungen

und Randstrukturen, etwas weniger am östlichen Hang der Halde.

Die übrigen Artnachweise gelangen mit den Horschboxen (Tabelle 15). An allen Standorten waren zu allen Terminen viele Zwergfledermäuse zu hören, mit einer Ausnahme war sie die dominierende Art. Es folgt eine Gruppe von Fledermausrufen, die teils generell als Nyctaloid (Abendsegler oder Breitflügelfledermaus), teils als unbestimmte Abendsegler und nur zum Teil auf Artniveau als Große oder Kleine Abendsegler oder Breitflügelfledermaus bestimmt werden konnten. Letztere waren im Juli sehr aktiv, insbesondere auf der Lichtung, wo die Art auch abends beobachtet wurde (s.o., Abbildung 57). Alle drei Arten sind also eindeutig nachgewiesen, die Häufigkeitsverteilung bleibt aber unklar. Mit Ausnahme des Horschboxstandorts im Wald-

6.1.1 Fledermäuse

Im Sommerhalbjahr 2015 wurden die Bestände jagernder Fledermäuse im Strunks Busch und auf der Halde Mathias Stinnes erfasst. Im Mai, Juli und September wurde das Gebiet jeweils abends mit Ultraschall-Detektor begangen und zwei bis drei Horschboxen zur automatischen Aufzeichnung von Ultraschall-Lauten wurden jeweils für rund eine Woche installiert. Da Strunks Busch ein attraktiveres Jagdgebiet sowie vielfältige Quartiermöglichkeiten für die Fledermäuse bietet, lag der Schwerpunkt der Untersuchung in diesem Teilgebiet, d. h. die Horschboxen wurden nur hier aufgestellt. Die Standorte der Boxen sind in der Karte (Abbildung 57) dargestellt, jedoch auf Basis eines Luftbildes von 2012, so dass die neuen Windwurflichtungen noch nicht sichtbar sind. Im Mai hing eine Box am Rand der Wiesenlichtung im Westen (5a, nur eine Nacht in Betrieb), die zweite östlich im Wald (5b). Im Juli stand die erste Box auf einer Windwurflichtung (7a, Abbildung 58), die beiden anderen (7b und 7c) auf den beiden Wiesenlichtungen. Im September wurde eine kleine Auflichtung im Südwesten (9a) sowie die nördliche Wiesenlichtung (9b, Abbildung 59) untersucht.

Insgesamt konnten sechs Fledermausarten festgestellt werden (Tabelle 15). Dabei waren bei den Detektor-Begehungen fast nur Zwergfledermäuse zu hören (Abbildung 57), lediglich eine intensiv jagende Breitflügelfledermaus konnte im Juli auf der nördlichen Wiesenlichtung beobachtet werden. Die Zwergfledermäuse jagten im gesamten Untersuchungsgebiet verteilt, mit geringfügigen Schwerpunkten an Lichtungen

bestand (5b) jagten die Arten in allen untersuchten Bereichen. Rauhautfledermäuse waren nur in den Windwurflichtungen im Süden sowie möglicherweise im

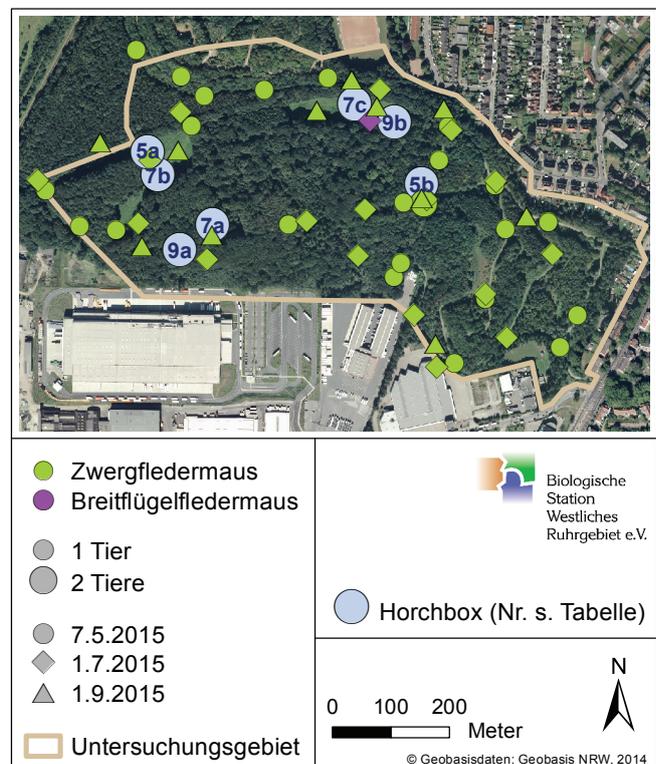


Abbildung 57: Beobachtungen jagernder Fledermäuse während der Detektorbegehungen sowie Standorte der Horschboxen im Jahr 2015 im Strunks Busch / Halde Mathias Stinnes

Tabelle 15: Arten und Häufigkeiten der Fledermäuse, die mit den Horchboxen pro Termin und Standort aufgezeichnet wurden

Datum	7.5.- 14.5.2015		1.7.-8.7.2015			1.9.- 7.9.2015	
	5a	5b	7a	7b	7c	9a	9b
Zwergfledermaus	●	●	●	●	●	●	●
Rauhautfledermaus	●	●	●	●	●	●	●
Zwerg- oder Rauhautfledermaus	●	●	●	●	●	●	●
Großer Abendsegler	●	●	●	●	●	●	●
Kleiner Abendsegler			●	●		●	
unbestimmter Abendsegler	●		●	●	●	●	●
Breitflügelfledermaus			●	●	●	●	
unbestimmter Abendseglerartiger	●	●	●	●	●	●	●
Braunes Langohr			●	●	●		
Aktivität (durchschnittliche Anzahl Kontakte pro Nacht)			●	mittel		7-20	
● gering ≤ 2			●	hoch		21-100	
● mäßig 3-6			●	sehr hoch		> 100	

Waldbestand im Osten in größeren Zahlen zu hören. Das Braune Langohr konnte nur vereinzelt nachgewiesen werden, dies ist aber auch dem generell sehr leisen Ruf der Art geschuldet.

Die häufigsten Arten, Zwerg- und Breitflügelfledermaus, leben meist in Gebäudequartieren. Sie stammen also vermutlich aus der umliegenden Bebauung und suchen den Strunks Busch nur zur Jagd auf. Diese Annahme wird unterstrichen durch die ungewöhnlich geringe Balzaktivität der Zwergfledermäuse auch im September, die darauf hindeutet, dass allenfalls einzelne Tiere ihre Paarungsquartiere im Gebiet bezogen haben. Die Rauhautfledermaus als typischer Waldbe-

wohner lebt offenbar ganzjährig im Strunks Busch, hat aber keine Paarungsquartiere in der Gegend.

Beide Abendseglerarten können weite Strecken zurücklegen, daher ist aus der bloßen Anwesenheit nicht auf Quartiere in der Umgebung zu schließen. Nur im Juli waren die Rufe so weit auf die Abend- und v. a. Morgendämmerung konzentriert, dass ein Quartier in einem benachbarten Baum angenommen werden kann. Im Juli und insbesondere im September waren einige Balzrufe zu hören, die teils dem Kleinen Abendsegler, meist aber keiner der beiden Arten eindeutig zugeordnet werden konnten. Der Kleine Abendsegler hat also wahrscheinlich ein Paarungsquartier im Strunks Busch oder der Umgebung, der Große Abendsegler vermutlich nicht, zumindest nicht in der bearbeiteten Zeit.

Das Braune Langohr jagt typischerweise in Wäldern und Parks, kann Quartiere aber sowohl in Baumhöhlen als auch in Gebäuden beziehen. Im Juli wurden neben den Jagdrufen auch mehrere Sozialrufe aufgenommen, deren Funktion nicht geklärt ist, so dass sie sowohl auf ein Quartier als auch auf Interaktionen im Jagdgebiet hindeuten können.

Zusammenfassend kann das LSG Strunks Busch als gutes Jagdgebiet für eine im innerstädtischen Bereich unerwartet hohe Artenzahl von Fledermäusen angesehen werden. Die Randstrukturen an den Lichtungen haben hier einen besonderen Wert, wie die hohe Aktivität an Standort 7a zeigt. Bei Wiederaufforstungsmaßnahmen sollte also geprüft werden, in wie weit Lichtungen bestehen bleiben können. Der Wald bietet ein hohes Potenzial an Baumhöhenquartieren. In welchem Umfang dieses von den Tieren genutzt wird, ist nicht sicher zu beantworten. Zur weiteren Förderung dieser Potenziale sollten zum einen alte Bäume erhalten werden, zum anderen aber bei Neupflanzungen wieder heimische Laubholzarten zum Einsatz kommen.



Abbildung 58: Windwurflichtung im Strunks Busch, Standort 7a



Abbildung 59: Die große Wiesenlichtung im Norden des Strunks Busch, Standort 9b



Tabelle 16: Übersicht und Status aller Vogelarten der in Essen 2015 untersuchten Gebiete.

Gebietsnummer	Rote Liste			Gebiete												
	NRW	Westfälische Bucht/Tiefeland	Süderbergland	3 Pausmühlenbachtal	4 Schlosspark Borbeck	5 Blockbebauung Kleine Eulentraße	6 Kleingartenverein Bernetal	7 Hangtal	8 Siedlung Morgensteig/Berkenberg	10 Halde Bonifacius	11 Ostfriedhof	12 Eickenscheidter Busch	13 Obstwiese Meisenburg	14 Schuirbachtal	15 Wolfsbachtal	16 Kulturlandschaft Heidhausen
Bearbeiter				TR	TR, VH	TR	TR	TR	TR	CS	TR	TR	TR	TR	TR	TR
Arten																
1 Amsel	*	*	*	BV	BV	1	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV
2 Bachstelze	V	V	*		NG									0-1		2
3 Bergfink	-	-	-								DZ	DZ				
4 Blässhuhn	*	*	*									1				1 Um
5 Blaumeise	*	*	*	BV	BV	1	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV
6 Bluthänfling	V	V	V													1
7 Buchfink	*	*	*	BV	BV	1	1 Um	BV	1 Um	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV
8 Buntspecht	*	*	*	5	5		1 Um	4	1 Um	3	1-2	5	2 Um	9-11	16-17	1-2
9 Dohle	*	*	*	0-1	NG	0-1									0-1	
10 Dorngrasmücke	*	*	*							1 Um				2-5	0-2	11-12
11 Eichelhäher	*	*	*	2	1-3		DZ	1	NG	1	NG	0-2	NG	2-3	4	1 Um
12 Eisvogel	*	*	*		NG											
13 Elster	*	*	*	1	1	1 Um	NG	0-1	1		1					NG
14 Erlenzeisig	*	R	*												DZ	
15 Feldlerche	3 S	3	3											0-1		
16 Feldschwirl	3	3	3											DZ		
17 Feldsperling	3	V	V													0-1
18 Fitis	V	* V	V		2			2		1	DZ					1
19 Gartenbaumläufer	*	*	*	2-3	2-3		0-1	1		2	1	2	1 Um	12-14	8-13	3-4
20 Gartengrasmücke	*	*	*		1											2
21 Gebirgsstelze	*	*	*	NG	1			1 Um				NG		1	0-1	1
22 Gelbspötter	V	V	2					DZ								1
23 Gimpel	V	*	V	2	2		0-1	4	0-1	2	4	NG		0-2	4	2-3
24 Goldammer	V	V	V											3	5 Um	10
25 Graureiher	*	*	*		NG		NG	NG				NG		NG	NG	NG
26 Grauschnäpper	*	*	*							0-1				0-4	0-5	1 Um
27 Grünfink	*	*	*	NG		1	1	1 Um	2 Um	0-1	1-2	0-1		0-1	0-1	6
28 Grünspecht	*	*	*	1	1		0-1	1 Um	1 Um	1		1 Um	0-1	2	2	0-1
29 Habicht	V	V	*	1				1 Um		1					2	
30 Haubenmeise	*	*	*												0-2	0-1
31 Hausente	-	-	-		NG											
32 Hausrotschwanz	*	*	*					1 Um						4 Um		2
33 Haussperling	V	V	V											3	4 Um	11-12
34 Heckenbraunelle	*	*	*	BV	BV	1	BV	BV	BV	BV	BV	BV	0-1	BV	BV	BV
35 Hohltaube	*	*	* S	1	1									1	0-2	NG
36 Jagdfasan	-	x	x							1 Um						
37 Kanadagans	-	x	x		2-3							NG		NG		
38 Kernbeißer	*	*	*	3	2			2	0-1	2-3	1	1-3		2	3	0-1
39 Kiebitz	3 S	3	1 S													DZ
40 Klappergrasmücke	V	V	V				1	0-1								1
41 Kleiber	*	*	*	3	5			1		1	1	5	NG	7	13-15	1 Um
42 Kleinspecht	3	*	3							1						
43 Kohlmeise	*	*	*	BV	BV	0-1	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV
44 Kormoran	*	*	*										NG			
45 Kuckuck	3	3	2		DZ											
46 Mandarinente	-	x	x													0-1
47 Mauersegler	*	*	*			4 Um				3 Um						
48 Mäusebussard	*	*	*	1	NG			NG				1 Um		4	2-3	NG
49 Mehlschwalbe	3 S	3	3											4		3 Um
50 Misteldrossel	*	*	*	0-1	1		1 Um		0-1	1		0-1		4-5	3-4	1 Um
51 Mittelspecht	V	*	3											1	3-4	
52 Mönchsgrasmücke	*	*	*	BV	BV	DZ	BV	BV	3 Um	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV
53 Nachtigall	3	3	1													
54 Nilgans	-	x	x		1										1 Um	NG
55 Pirol	1	1		DZ												

Gebietsnummer	Rote Liste			Gebiete													
	NRW	Westfälische Bucht/Tiefeland	Süderbergland	3 Pausmühlenbachtal	4 Schlosspark Borbeck	5 Blockbebauung Kleine Eulenstraße	6 Kleingartenverein Bernetal	7 Hangtal	8 Siedlung Morgensteig/Berkenberg	10 Halde Bonifacius	11 Ostfriedhof	12 Eickenscheidter Busch	13 Obstwiese Meisenburg	14 Schuirbachtal	15 Wolfsbachtal	16 Kulturlandschaft Heidhausen	
56	Rabenkrähe	*	*	*	NG	3-4	NG	NG	0-1		NG	NG	2		NG	0-1	NG
57	Rauchschwalbe	3 S	3	3	BV	BV	1	BV	BV	BV	BV	BV	NG	BV	BV	3	
58	Ringeltaube	*	*	*	BV	BV	1	BV	BV	BV	BV	BV	NG	BV	BV	BV	
59	Rostgans	-	-	-										0-1		0-1	
60	Rotdrossel	-	-	-	DZ				DZ		DZ				DZ		
61	Rotkehlchen	*	*	*	BV	BV	1	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	
62	Rotmilan	3	3	3												NG	
63	Schwanzmeise	*	*	*	2	1		1	2	1	2	2 Um	1	2	8	2	
64	Schwarzschan	-	-	-		1											
65	Singdrossel	*	*	*	4-5	4-5		1	5	DZ	2	1	4	1 Um	4-7	11-12	3
66	Sommergoldhähnchen	*	*	*	2			DZ			DZ		1	5-6	4-6	5	
67	Sperber	*	*	*					NG					1		NG	
68	Star	V S	V	V	1	NG				5				4	2-7	NG	
69	Stieglitz	*	*	*			1 Um	DZ	0-1	2	1	1 Um		1	0-3	3	
70	Stockente	*	*	V	0-2	5-7		NG				1		1	NG	0-1	
71	Straßentaube	-	-	-		7	BV										
72	Sumpfmehse	*	*	*	1	0-1			0-1			0-1		2-3	1-4	1	
73	Sumpfrohrsänger	*	*	*					1					4		DZ	
74	Tannenmeise	*	*	*										0-1		0-1	
75	Teichhuhn	V	V	V		4-5						1		1		1 Um	
76	Türkentaube	*	*	*			1 Um										
77	Turmfalke	V S	V S	* S											1 Um	1 Um	
78	Wacholderdrossel	*	*	*						NG				DZ			
79	Waldkauz	*	*	*	1	0-1				1		1		3	3-4	1	
80	Waldlaubsänger	3	2	3	DZ										DZ		
81	Warzenente	-	-	-		1											
82	Weidenmeise	*	*	*	0-1									0-1	0-1		
83	Wespenbussard	2	2	V												DZ	
84	Wintergoldhähnchen	*	*	*	1-2	1		1 Um		1 Um		DZ		2-3	4	1 Um	
85	Zaunkönig	*	*	*	BV	BV	1 Um	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	
86	Zilpzalp	*	*	*	BV	BV	DZ	1 Um	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	BV	
Artenzahl	Brutvögel				28	34	8	12	20	9	28	21	20	10	38	28	32
	potenzielle Brutvögel				3	2	1	1	4	0	1	0	3	1	5	8	3
	Nahrungsgäste				3	7	1	4	3	1	2	2	5	3	3	2	9
	Durchzügler				3	1	2	2	3	1	1	3	2	0	2	3	3
	Brutvögel i. d. Umgeb.				1	0	6	7	5	11	4	0	5	4	4	7	13
Summe				38	44	18	26	35	22	36	26	35	18	52	48	60	

Abk. Bearbeiter TR = Tobias Rautenberg, CS = Claus Sandke, VH = Veronika Huismann-Fiegen; **Status:** Zahl = Anzahl Brutpaare, BV = Brutvogel ohne Zählung (sehr häufige Arten), NG = Nahrungsgast, DZ = Durchzügler, Um = Brutvogel in der Umgebung; **Rote Liste** siehe 3. Umschlagseite

6.2 Econova-Gelände

Auf dem Econova-Gelände ist ein bedeutendes Vorkommen von Amphibien bekannt. Insbesondere Kammolche (Abbildung 60), Geburtshelferkröten und Kreuzkröten sind hier als wertgebende Arten zu nennen. Daher ist die Untere Landschaftsbehörde der Stadt bestrebt, das Gelände und insbesondere die Gewässer und ihr Umfeld freizuhalten.

Im Sommer wurde der Gehölzaufwuchs auf einer Fläche von ca. 4.000 m² von den Bufdis der BSWR in Handarbeit mit dem neu angeschafften Extractigator gerodet und freigeräumt. Zudem wurde das Gelände stellenweise geplaggt und der Rohboden freigelegt (Abbildung 61).



Abbildung 60: Kammolch (*Triturus cristatus*)



Abbildung 61: Lage der bearbeiteten Fläche auf dem Econova-Gelände (© Geobasisdaten: Geobasis NRW, 2015)

6.3 Pausmühlenbachtal

Etwa zwischen B 231 Süden und S-Bahnhaltestelle Essen-Gerschede im Nord erstreckt sich ein knapp 2 km langer Abschnitt des Pausmühlenbachtals. Das Tal ist mäßig tief eingeschnitten und der Bach fließt durchgehend innerhalb eines Gehölzgürtels. An mehreren Stellen gibt es randlich gelegene offene Wiesenflächen. Das rund 25 ha große Untersuchungsgebiet ist meist weniger als 100m breit und schwankt in seiner Ausdehnung insgesamt zwischen minimal knapp 60m und maximal etwa 200m Breite (Abbildung 63).

Brutvögel

Es erfolgten sechs Morgen- (28.2., 28.3., 24.4., 12.5., 3.6., 17.6.) und drei Nachtdurchgänge (12.2., 16.3., 14.6.) bei denen insgesamt 38 verschiedene Vogelarten auftraten (Tabelle 16 auf Seite 42, Abbildung 62). Von diesen wurden 28 als sichere und drei weitere als mögliche Brutvögel aufgefasst.

Da das Gebiet überwiegend von Gehölzen geprägt ist, wird die Brutvogelgemeinschaft von Waldarten dominiert. So waren Buntspecht (5 BP), Singdrossel (4-5 BP), Kleiber und Kernbeißer (je 3 BP), Gartenbaumläufer (2-3 BP) sowie Eichelhäher (2 BP) die am häufigsten vorkommenden Arten. Vom Star haben ein paar im Gebiet und zwei weitere an Gebäuden unmittelbar angrenzend gebrütet. Von Gimpel und Schwanzmeise wurden jeweils zwei Reviere festgestellt, wobei diese

mit Sicherheit im direkten Zusammenhang zur Umgebung (Kleingartenanlagen, Hausgärten) zu sehen sind und die Vorkommen maßgeblich von diesen Strukturen mit beeinflusst werden.

Bemerkenswert in diesem schmalen und von Wegen durchzogenen Gebiet sind die Bruten von Mäusebusard und Habicht, die hier in unmittelbarer Nähe zum Menschen und zumindest zu Beginn der Vegetationsperiode ziemlich gut sichtbar ihre Horste anlegten. Der Habicht war mit seiner Brut erfolgreich und zog mindestens zwei Jungvögel auf, während beim Mäusebusard alles darauf hindeutet, dass es keinen Bruterfolg gab. In einem Altholzbestand im Süden des Untersuchungsgebietes brütete der Grünspecht und im selben Bereich konnte nachts der Waldkauz verhört werden. Die Hohлтаube hatte ein Revier ganz im Norden. Der Brutbaum wurde jedoch im April, vermutlich auf Grund von Sturmschäden durch Orkan Niklas, gefällt und so-

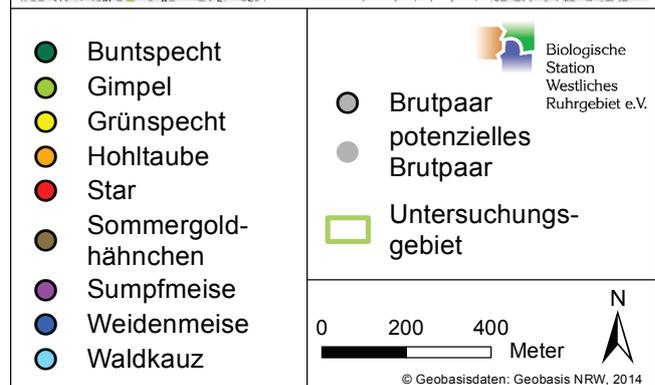
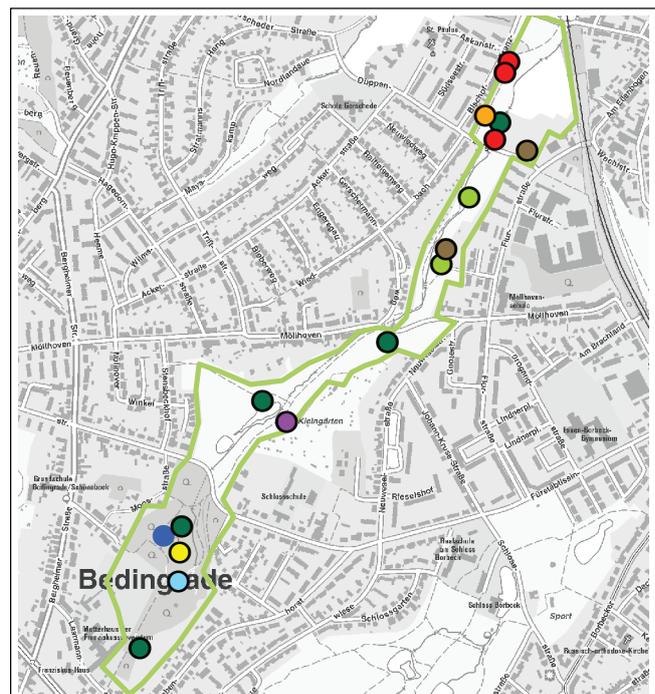


Abbildung 62: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel im Pausmühlenbachtal



Abbildung 63: Nördlicher Abschnitt des Pausmühlenbachtals am 24. April

mit scheiterte die Brut. Es liegen keine Hinweise auf einen Zweitversuch vor.

Dass es entlang des Baches auch einige Weichhölzer gibt und ein gewisser Anteil von stehendem Totholz vorhanden sein muss, zeigt das Vorkommen von Sumpf- und Weidenmeise. In den angrenzenden Siedlungsbereichen sind Grünfinken und Dohlen als Brutvogelarten der Umgebung vertreten. Die Gebirgsstelze konnte bei der Nahrungssuche am Pausmühlenbach beobachtet werden, aber es gab keine Hinweise, dass dort ein Revier bestand. Rund 700 m Luftlinie entfernt, gab es jedoch einen Brutplatz am Schloss Borbeck, sodass es durchaus möglich ist, dass die Vögel von dort stammten.

Unter den Durchzüglern gab es zwei für den urbanen Raum sehr bemerkenswerte Beobachtungen. So

konnte am 24.4. einmalig ein singendes Männchen des Waldlaubsängers festgestellt werden. Die Art ist im westlichen Ruhrgebiet nur spärlich in den größeren Laubwäldern, wie z. B. dem Hiesfelder Wald, der Kirchheller Heide und dem Duisburg-Mülheimer-Wald als Brutvogel vertreten und wird auf dem Durchzug abseits dieser Gebiete nur sehr selten bemerkt.

Eine noch größere Überraschung war ein Pirol, der am 17.6. seinen Gesang erklingen ließ. Die Art ist vor allem ein typischer Bewohner lichter Auwaldgebiete und im Vereinsgebiet aktuell kein Brutvogel mehr. In NRW sind die Bestände stark rückläufig und mit landesweit weniger als 500 Brutpaaren gilt die Art als vom Aussterben bedroht. Im westlichen Ruhrgebiet gelangen Nachweise nur noch unregelmäßig im Abstand von mehreren Jahren. Da das Tier auch kurz fliegend gesehen wurde, konnte erkannt werden, dass es sich um gelbgrünes vorjähriges Männchen handelte, sodass der noch unerfahrene Vogel womöglich weiträumig umherstreifte und auf der Suche nach einem passenden Revier war, denn der eigentliche Durchzug ist Ende Mai abgeschlossen.

6.4 Schlosspark Borbeck

Direkt an der B231 in Essen-Borbeck liegt der rund 30 ha große Schlosspark (Abbildung 64, Abbildung 65). Er ist von einem dichten Wegenetz durchzogen und überwiegend geprägt von teils altem Baumbestand. Im Norden befindet sich das Schloss, in dessen Umfeld einige Wiesenflächen und ein naturferner Teich vorhanden sind. Im zentralen Bereich des Parks gibt es zwei weitere etwas naturnähere Stillgewässer und der Schlossbach durchfließt das Gebiet von Südwesten nach Nordosten.



Abbildung 64: Der Schlosspark Borbeck umfasst parkartig gepflegte ...



Abbildung 65: ...ebenso wie sehr naturnahe Bereiche.



Brutvögel

Im Rahmen der Revierkartierung erfolgten in der Brutzeit insgesamt sechs frühmorgendliche (9.3., 5.4., 21.4., 10.5., 24.5., 15.6.) und drei nächtliche Begehungen (12.2., 16.3., 14.6.). Dabei wurden 44 Vogelarten (Tabelle 16 auf Seite 42) beobachtet, von denen 34 als Brutvögel und zwei weitere als potenzielle zu werten sind.

Überwiegend sind dies häufige und weit verbreitete Arten, aber mit Fitis (2 BP), Gimpel (2 BP) und an den Gewässern Teichhuhn (4-5 BP) kamen auch drei Arten der Vorwarnliste Nordrhein-Westfalens vor. Im Bereich des nördlichen Teiches bestand ein Revier der Gebirgsstelze. Als Bewohner größerer Baumhöhlen sind unter den übrigen Brutvögeln noch Grünspecht, Hohлтаube und Waldkauz zu erwähnen. Ansonsten erreichen klassische Waldarten wie Buntspecht (5 BP), Kleiber (5 BP), Singdrossel (4-5 BP), Gartenbaumläufer (2-3 BP) und Kernbeißer (2 BP) die höchsten Dichten.

An den Parkgewässern war eine Reihe von Neozoen zu finden. So brüteten neben der bei uns bereits fest etablierten Kanada- und Nilgans und auch ein Paar des australischen Schwarzschwans. Am Schlossparkteich hielt sich zudem eine größere Anzahl von Warzenenten, der domestizierten Form der Moschusente, auf. Es wurde auch mindestens ein Brutversuch unternommen, der jedoch erfolglos verlief. In anderen Regionen der Welt gilt die Warzenente bereits als invasive Spezies, sodass jede künstliche Ansiedlung als äußerst kritisch zu sehen ist. Am selben Gewässer hielt sich auch eine „Hausente“ auf. Diese hybridisieren regelmäßig auch mit wilden Stockenten und gefährden die genetische Identität dieser somit langfristig. Aktuell wird angenommen, dass bereits zwischen 20 und 50 Prozent der Stockentenpopulation nicht mehr als artrein zu bezeichnen ist.

Als erwähnenswerte Nahrungsgäste sind Bachstelze, Eisvogel und Star zu nennen und als überraschender Durchzügler wurde Ende April ein Kuckuck festgestellt.

6.5 Blockbebauung Kleine Eulerstraße

Das Gebiet im Essener Westviertel direkt südlich der B 231 umfasste einen Wohnblock mit daran angrenzender Grünanlage von insgesamt lediglich knapp 0,5 ha, was eine Auswertung erschwerte, da Randeffekte überwiegen und ein Großteil der jeweiligen Vogelreviere außerhalb des eigentlichen Untersuchungsgebietes liegt.

Brutvögel

Während der sechs Begehungen (20.3., 14.4., 28.4., 12.5., 3.6., 18.6.) wurden 18 Vogelarten nachgewiesen (Tabelle 16 auf Seite 42). Davon können acht (Amsel, Buchfink, Blaumeise, Grünfink, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Ringeltaube, Straßentaube) als Brutvogelarten im Gebiet angesehen werden und eine weitere

(Kohlmeise) als mögliche. Weitere sechs (Dohle, Elster, Mauersegler, Stieglitz, Türkentaube, Zaunkönig) wurden als Brutvögel der Umgebung festgestellt. Zilpzalp und Mönchsgrasmücke traten nur als Durchzügler auf und die Rabenkrähe erschien als Nahrungsgast ohne Hinweise auf Bruten im unmittelbaren Umfeld. Wertgebende Siedlungsvogelarten wie Hausrotschwanz, Haussperling, Star und Mehlschwalbe fehlten.

6.6 Kleingartenverein Bernetal

Begrenzt von der Berne im Westen, der Altenessener Straße im Osten und der Ellernstraße im Süden befindet sich die rund 6 ha große Anlage des Kleingartenvereins Bernetal im Stadtteil Altenessen-Süd (Abbildung 66). Wiederum ist hier durch die relativ kleine Fläche von rund 6 ha bei der Auswertung die Zuordnung vieler Reviere zum Untersuchungsgebiet oder zur Umgebung problematisch.

Brutvögel

Während der insgesamt sechs Begehungen (20.3., 14.4., 28.4., 10.5., 3.6., 18.6.) konnten 28 Vogelarten im Untersuchungsgebiet und der unmittelbaren Umgebung beobachtet werden (Tabelle 16 auf Seite 42). Innerhalb der Anlage können zwölf als sichere und eine weitere als potenzielle Brutvogelart angesehen werden. Überwiegend handelt es sich um Ubiquisten, aber mit der Klappergrasmücke war auch eine Art der Vorwarnliste dabei. Mit Grünfink und Schwanzmeise und dem Gimpel als mögliche Brutvogelart kamen Arten vor, die in den meisten Kleingartenanlagen zu finden sind. Der Grünspecht ist vermutlich Brutvogel in der Umgebung.

Unter den Durchzüglern ist das Sommergoldhähnchen zu erwähnen, der Graureiher ist Nahrungsgast an der Berne. Haussperling, Star oder Girlitz, die früher



Abbildung 66: Kleingartenverein Bernetal



Abbildung 67: Hangetal nach großflächigen Forstarbeiten während der Brutzeit (22.4.2015)

ebenfalls in den meisten Kleingartenanlagen des Ruhrgebiets vorkamen, konnten nicht festgestellt werden.

6.7 Hangetal

Das Gebiet Hangetal in Essen-Stoppenberg wird im Nordosten von der gleichnamigen Straße begrenzt und im Südwesten vom Stoppenberger Bach und umfasst insgesamt rund 30 ha Wald unterschiedlichen Alters. Teilbereiche wurden durch den Pfingststurm Ela von 2014 erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Das meiste Totholz wurde entfernt und ein Großteil der Flächen neu aufgeforstet (Abbildung 67).

Durch das Befahren mit schweren Maschinen und die damit verbundene Schaffung von offenen Bodenstellen kam es in der Folge zu einer Verschleppung und anschließenden Etablierung des Staudenknöterichs. Trat dieser zuvor vor allem nur an den Wegrändern auf, so ist er nun auch weit abseits der Wege mitten in den Flächen vorhanden.

Brutvögel

Neben sechs Morgenbegehungen (18.2., 24.3., 22.4., 13.5., 29.5., 9.6.) erfolgten zusätzlich drei Abendtermine (13.2., 15.3., 10.6.) zur Kontrolle auf Eulenvorkommen. Insgesamt wurden dabei 35 Vogelarten (Tabelle 16 auf Seite 42) angetroffen, von denen 20 als sichere und vier weitere als mögliche Brutvogelarten bewertet wurden.

Hervorzuheben sind dabei mit Fitis (2 BP), Gimpel (4 BP) und Klappergrasmücke (0-1 BP) drei Arten der Vorwarnliste für NRW. Dabei profitierte vor allem der Fitis von den Auflichtungen durch den Sturm und besiedelte entsprechend lückige Randbereiche. Dem Gimpel kommt das hohe Aufkommen von Brombeerge-

büschlen zugute, denn diese Strukturen werden gerne als Brutplatz genutzt. Die Klappergrasmücke wurde erst spät beim letzten Durchgang Anfang Juni an einer gebüschreichen Böschung festgestellt. Das Habitat ist als Brutplatz gut geeignet, jedoch lässt der einmalige Nachweis eine Wertung als Brutvogel nicht zu. Im gleichen Bereich bestand auch ein Revier des Sumpfrohrsängers und auf dem Durchzug sang dort kurzzeitig ein Gelbspötter. Abgesehen von den Ubiquisten dominierten vor allem Waldarten wie Singdrossel (5 BP), Buntspecht (4 BP) und Kernbeißer (2 BP) mit der höchsten Dichte.

In den angrenzenden Siedlungsbereichen kamen dort typische Arten wie Hausrotschwanz, Grünspecht und Grünfink vor und an der Kläranlage südwestlich knapp außerhalb des Gebiets brütete eine Gebirgsstelze. Der Habicht hatte einen Horst wenige hundert Meter entfernt und auch Sperber sowie Mäusebussard suchten das Gebiet regelmäßig zur Nahrungssuche auf. Hinweise auf direkte Brutvorkommen von Greifvögeln oder Eulen gab es innerhalb des Untersuchungsgebietes nicht.

6.8 Siedlung Morgensteig/Berkenberg

Bei dem Gebiet handelt es sich um rund 20 einzeln stehende zweigeschossige Wohngebäude mit umgebenen Grünanlagen (Abbildung 68). Weil die Gesamtfläche lediglich rund 2,5 ha umfasst, ergeben sich bei der Auswertung methodische Probleme, da es bei einem hohen Anteil der Vogelreviere schwierig ist, diese dem Gebiet selbst oder eher der Umgebung zuzuordnen.



Abbildung 68: Siedlung Morgensteig/Berkenberg



Brutvögel

Im Rahmen von sechs Kartierdurchgängen (23.3., 14.4., 28.4., 10.5., 29.5., 9.6.) wurden 22 Vogelarten festgestellt (Tabelle 16 auf Seite 42). Von diesen konnten neun dem Gebiet als Brutvögel zugeordnet werden und elf weitere der Umgebung, darunter Gimpel, Kernbeißer, Misteldrossel und Stieglitz jedoch nur als mögliche. Die Singdrossel wurde nur auf dem Durchzug angetroffen und der Eichelhäher als Nahrungsgast. Klassische wertgebende Vogelarten des Siedlungsraumes wie Hausrotschwanz, Haussperling, Star und Mehlschwalbe fehlten im Gebiet.

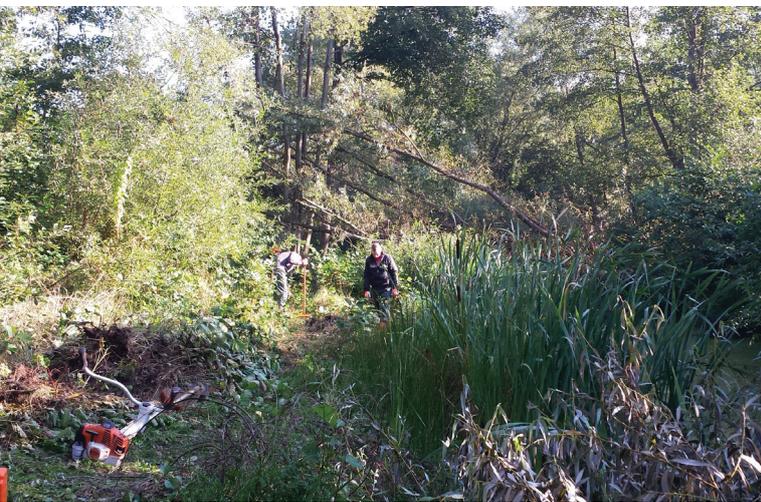


Abbildung 69: Freistellungsarbeiten am Mechtenberg

6.9 Mechtenberg

Am Mechtenberg geht es ähnlich wie auf dem Econovagelände um die Erhaltung der bedeutenden Bestände der Amphibien, die an einem streng geschützten Gewässer (§62-Biotop) vorkommen. Die Offenhaltung und Pflege des Geländes ist daher von großer natur-schutzfachlicher Bedeutung.

Teile der Flächen (ca. 800 m²) wurden im September und Oktober von der BSWR gemäht, aufkommende Gehölze gerodet und Brombeeren in Hanglage entfernt. Um überhaupt Zugang bzw. Zufahrt zum Gelände zu erhalten, mussten vorab auch alte Sturmschäden (Ela) geräumt werden (Abbildung 69, Abbildung 70).

6.10 Halde Bonifacius

Die Halde Bonifacius liegt unmittelbar südlich des städteübergreifenden (Gelsenkirchen/Essen) Naturschutzgebietes Mechtenberg. Das Gebiet umfasst rund 16,5 ha und ist von Laubwald geprägt, der unterschiedlich alt und dicht ist. Abgesehen von der Radwegtrasse, die das Gebiet kreuzt und einem Weg, der auf den höchsten Punkt der Halde führt, existiert kein offizielles Wegenetz, sodass der Bereich relativ ungestört ist.



Abbildung 70: Freigestelltes Gewässer am Mechtenberg

Brutvögel

Im Rahmen von sechs frühmorgendlichen (28.3., 19.4., 4.5., 15.5., 5.6., 27.6.) und der vier abendlichen Begehungen (28.2., 13.3., 18.6., 24.6.) konnten in der Summe 36 Vogelarten (Tabelle 16 auf Seite 42) festgestellt werden. Von diesen können 28 als sichere und eine weitere (Grauschnäpper) als mögliche Brutvogelart gewertet werden.

Der Habitatausprägung folgend dominieren Waldarten. Das Vorkommen von Fitis (NRW RL V), Stieglitz und Grauschnäpper zeigt aber auch, dass es relativ offene Teilbereiche und Waldränder gibt, die von diesen Arten bevorzugt werden. Bemerkenswert ist das Vorkommen von gleich drei Spechtarten, denn neben dem Buntspecht (3 BP), brütete auch der Grünspecht und sogar der gefährdete Kleinspecht (RL NRW 3, Ab-



Abbildung 71: Kleinspecht (Foto C. Nissen)

bildung 71) mit jeweils einem Paar. Davon profitieren wiederum Höhlenbrüter wie der Star (NRW RL V), der mit bis zu fünf Brutpaaren in einer lockeren Kolonie im Nordteil brütete. Auch Sperber und Habicht (NRW RL V) fanden abseits der Wege ausreichend störungsarme Bereiche und horsteten mit jeweils einem Paar. Ebenso der Waldkauz wurde mehrfach im Gebiet angetroffen, während es für die Waldohreule keine Hinweise auf ein Vorkommen gab. Als weitere typische Waldarten rundeten u. a. Kleiber, Misteldrossel, Singdrossel, Kernbeißer, Eichelhäher, Gartenbaumläufer und Sumpfmehse das Arteninventar ab. Das Umfeld mit Gewerbegebiet und landwirtschaftlichen Flächen spiegelte sich im Vorkommen von Grünfink und Mauersegler sowie Dorngrasmücke und Jagdfasan wider.

6.11 Ostfriedhof

Der Ostfriedhof liegt im Essener Südostviertel zwischen A40 und A52 und umfasst knapp 9ha. Geprägt wird er von einem lockeren Baumbestand (Laub-, Nadel- und verschiedene Ziergehölze), der von niedrigeren Büschen und offenen Rasenflächen durchsetzt ist, sodass ein parkartiger Charakter entsteht (Abbildung 73).

6.11.1 Fledermäuse

Um einen Überblick über die Fledermausfauna des Ostfriedhofs zu erhalten, wurden dort im Sommer 2015 Erfassungen mit Ultraschalldetektoren und Horchbo-



Abbildung 73: Die kleine Lichtung mit altem Baumbestand im Zentrum des Ostfriedhofs war Standort der zweiten Horchbox.

ren durchgeführt. Die Detektorbegehungen fanden ab Sonnenuntergang an milden, ruhigen Abenden statt, und zwar am 3.6. und am 28.8. Der erste Termin Anfang Juni fällt in die Zeit der Wochenstuben, der zweite Ende August in die der Balz und Paarung. Bei beiden Begehungen konnten in allen Bereichen des Ostfriedhofs einzelne jagende Zwergfledermäuse beobachtet werden, im Juni auch stellenweise kleine Gruppen von zwei bis vier Tieren. Im August waren zudem mehr-

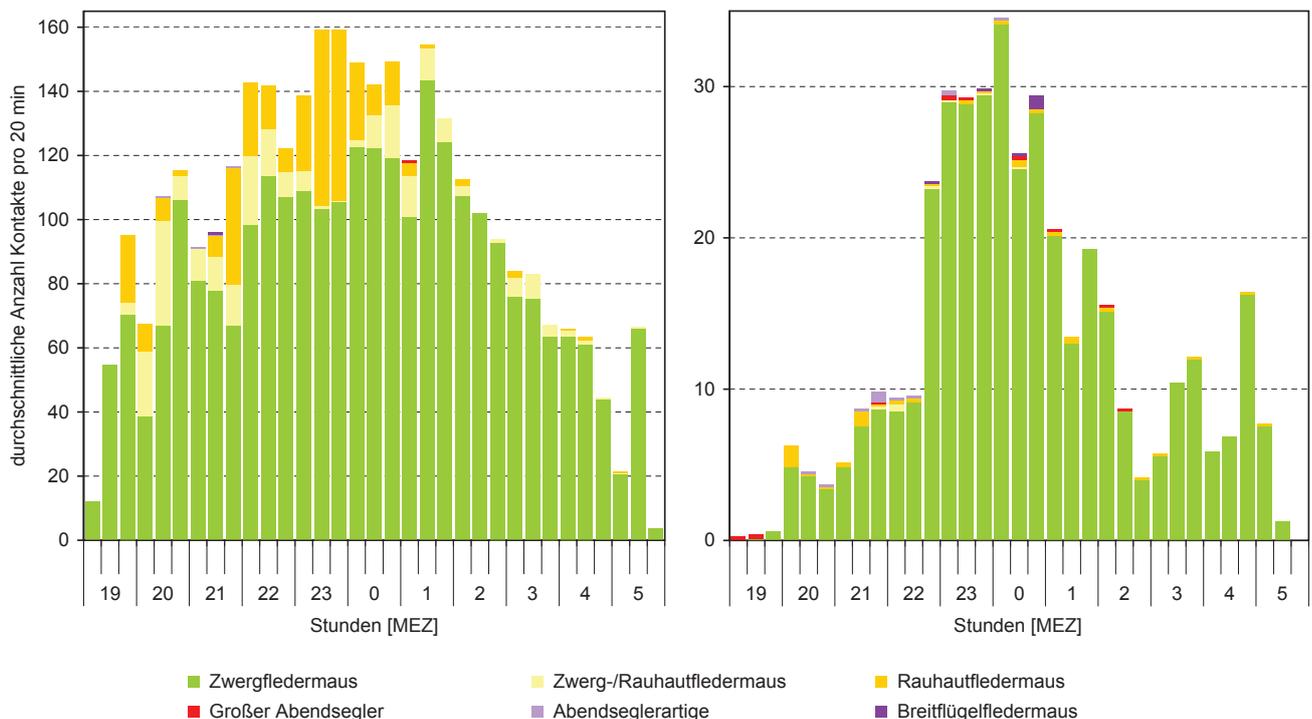


Abbildung 72: Aktivität der unterschiedlichen Fledermausarten (im Durchschnitt der untersuchten Nächte Ende August) an der Trauerhalle (links) und mitten im Ostfriedhof (rechts). Uhrzeiten in „Winterzeit“, Sonnenuntergang ca. 19:30, Sonnenaufgang 5:40 Uhr.



fach Balzrufe von derselben Art zu hören. Hinweise auf Quartiere, aus denen Fledermäuse ausgeflogen wären, waren nicht auszumachen.

Ebenfalls Ende August wurden zwei Horschboxen installiert, eine auf dem Dach der Trauerhalle im Nordosten des Friedhofs, die zweite mitten im Gelände an einem Baum an einer kleinen Lichtung (Abbildung 73). Die erste war ab dem Abend des 24.8. zweieinhalb Nächte in Betrieb, die zweite sieben Nächte. Die aufgezeichnete Fledermausaktivität unterscheidet sich erheblich zwischen den beiden Standorten (Abbildung 72), obwohl diese weniger als 150 m auseinander liegen. Auffällig ist, dass an keinem der Standorte die typische Verteilung der Aktivität auf einen Haupt-Jagdzeitraum am Abend und einen weniger genutzten am Morgen zu finden war. Die Fledermäuse jagten die ganze Nacht, sogar mit einem Schwerpunkt um Mitternacht.

An der Trauerhalle waren weit mehr Tiere aktiv, zu meist Zwergfledermäuse, aber auch zu einem erheblichen Anteil Rauhauffledermäuse. Der Lichtungscharakter und die Beleuchtung durch die angrenzenden Straßen begünstigt den Standort als Jagdgebiet. Beide Arten balzten dort auch intensiv. Die Zwergfledermaus balzt immer im Flug, die Rauhauffledermaus im Flug oder vom Paarungsquartier aus. Für ein solches direkt vor Ort war die Balz jedoch nicht kontinuierlich genug – es ist also zu vermuten, dass es im Umfeld ein Paarungsquartier gibt, normalerweise in einer Baumhöhle, über dessen Lage jedoch keine Aussage möglich ist. Da die ersten Zwergfledermäuse abends bereits vor Sonnenuntergang aufgezeichnet wurden und morgens die letzten direkt mit Sonnenaufgang, ist von einem Quartier der dieser Art in der Nähe auszugehen – dieses kann sich in jedem beliebigen Wohnhaus der umliegenden Straßen befinden.

Mitten im Friedhof war nur etwa 15 % der Aktivität von Zwergfledermäusen gegenüber dem vorigen Standort

zu verzeichnen. Dies liegt zu einem kleinen Teil an einer Regennacht, in der keine Fledermäuse flogen, die erste Box aber nicht mehr im Betrieb war. Überwiegend bezeichnet es aber ein offensichtlich weniger attraktives Jagdgebiet. Insbesondere die Rauhauffledermaus, die zwischen den Gehölzen eigentlich vermehrt zu erwarten gewesen wäre, mied diesen Standort weitgehend.

An beiden Standorten waren sporadisch Große Abendsegler oder Breitflügelfledermäuse zu hören, sowie einige Tiere, die nicht sicher zu bestimmen waren (Abendseglerartige), aber vermutlich einer der beiden Arten angehörten. Die Arten nutzen den Ostfriedhof also offenbar nicht als Jagdgebiet, sondern kommen nur gelegentlich auf dem Weg zu einem anderen Ziel hier vorbei.

6.11.2 Brutvögel

Sechs Morgen- (19.2., 19.3., 20.4., 1.5., 12.5., 10.6.) und drei Abenderfassungen (18.2., 18.3., 3.06) wurden durchgeführt und dabei insgesamt 26 Vogelarten nachgewiesen (Tabelle 16 auf Seite 42). Davon lassen sich 21 dem Gebiet als Brutvögel zuweisen, sowie drei als Durchzügler und zwei als Nahrungsgäste. Sie spiegeln das typische Arteninventar eines Friedhofes wider. Die Laubgehölze werden durch Arten wie Buntspecht, Gartenbaumläufer, Kernbeißer, Kleiber und Singdrossel repräsentiert, das Wintergoldhähnchen bewohnt die eingestreuten Nadelbäume und der halboffene, parkartige Charakter des Gebietes wird durch das Vorkommen von Grünfink und Stieglitz wiedergegeben. Recht zahlreich kommen die als klassische „Friedhofsarten“ geltenden Gimpel (4 BP; RL NRW V) und Schwanzmeisen (2 BP, Abbildung 74) vor. Sie profitieren vom hohen Anteil von immergrünen Lebensbäumen der Gattung Thuja, die von diesen beiden Arten gerne als Brutplatz genutzt werden. Erstaunlich ist, dass der Grünspecht nicht einmal als Nahrungsgast angetroffen wurde, denn auf vielen Friedhöfen erscheint er sehr regelmäßig, um auf Rasenflächen nach Ameisen zu suchen und auf größeren Anlagen, mit störungsarmen Teilbereichen, brütet er auch des Öfteren.

6.12 Eickenscheidter Busch

Der Eickenscheidter Busch und ein südlich zwischen zwei Bahnlinien gelegenes Waldstück umfassen gemeinsam einen Untersuchungsraum von rund 11,5 ha (Abbildung 75). Dieser wird überwiegend von Laubwald geprägt, im Südteil befinden sich jedoch randlich auch zwei als Angelgewässer genutzte Teiche.

Brutvögel

Bei sechs frühmorgendlichen (19.2., 19.3., 20.4., 1.5., 13.5., 10.6.) und drei Nachtbegehungen (18.2., 18.3., 8.6.) wurden insgesamt 35 Vogelarten erfasst



Abbildung 74: Schwanzmeisel (Foto W. Klavon)



Abbildung 75: Der Eickenscheidter Busch

(Tabelle 16 auf Seite 42). Als sichere Brutvögel können 20 Arten angenommen werden und drei weitere als potenzielle.

Bedingt durch den Lebensraum dominieren die Waldarten, was sich durch das Vorkommen von Buntspecht (5 BP), Kleiber (5 BP), Singdrossel (4 BP), Kernbeißer (1-3 BP) und Gartenbaumläufer (2 BP) zeigt. Misteldrossel, Eichelhäher und Sumpfmöwe kommen als mögliche Brutvogelarten noch hinzu.

Auch ein Revier des Waldkauzes konnte im Rahmen der Nachtkartierungen gefunden werden, sodass geeignete Baumhöhlen vorhanden sein müssen. Daher verwundert es etwas, dass die Hohltaube nicht festgestellt werden konnte, da sie Höhlen ähnlicher Größe benötigt.

An den Teichen finden sich mit Blässhuhn, Teichhuhn und Stockente auch einige brütende Wasservögel. Bergfink und Wintergoldhähnchen traten nur auf dem Durchzug auf, während Gebirgsstelze, Graureiher, Kanadagans und Kormoran an den Teichen als Nahrungsgäste erschienen. Unmittelbar angrenzend an das Untersuchungsgebiet kommen in den Kleingärten und Siedlungsbereichen mit Grünfink, Stieglitz, Schwanzmeise und Grünspecht typische Bewohner dieser urbanen Habitate vor.

Insgesamt betrachtet entspricht das Arteninventar einem durchschnittlichen städtischen Waldgebiet dieser Größe. Naturschutzfachlich hochwertigere Arten wie Mittelspecht, Waldlaubsänger oder Trauerschnäpper konnten nicht festgestellt werden.

6.13 Obstwiese Meisenburg

Das rund 3,4 ha große Gebiet in Essen-Schuir wird überwiegend von einer Streuobstwiese geprägt (Abbildung 76), die vom NABU betreut wird. Unter anderem

wurde ein Lehrpfad angelegt, die Bäume werden regelmäßig geschnitten, Nachpflanzungen vorgenommen und es findet eine Beweidung mit Schafen statt.

Brutvögel

Durch die geringe Größe und die fließenden Übergänge in ebenfalls für Vögel geeignete angrenzende Habitate ist eine Zuordnung in den Randbereichen teilweise schwierig. Insgesamt konnten im Rahmen der Kartierung bei sechs Morgendurchgängen (26.2., 15.4., 29.4., 11.5., 21.5., 1.6., 16.6.) und zwei Nachtbegehungen (28.2., 28.3.) 18 Vogelarten angetroffen werden, von denen zehn als sichere Brutvogelarten im Gebiet angesehen werden können und eine weitere als mögliche (Tabelle 16 auf Seite 42). Abgesehen von Sommergoldhähnchen und Schwanzmeise handelt es sich bei allen um Ubiquisten.

In den unmittelbar angrenzenden Waldbeständen kommen mit Buntspecht, Gartenbaumläufer, Singdrossel und möglicherweise dem Grünspecht vier weitere hinzu. Als Nahrungsgäste besuchten Eichelhäher, Kleiber und Ringeltauben das Gebiet regelmäßig.

Typische Bewohner alter Obstwiesen wie Steinkauz und Gartenrotschwanz konnten nicht festgestellt werden. Für den Steinkauz sind zwar Brutplätze in Form von künstlichen Nisthilfen vorhanden, jedoch liegt das Gebiet ziemlich isoliert inmitten von größeren Waldstücken und intensiv genutzten Ackerflächen, sodass die Bedingungen für die Art ungünstig sind. Da der Gartenrotschwanz einen geringen Raumbedarf hat, könnte die Größe der Obstwiese durchaus ausreichen. Aufgrund des überwiegend relativ jungen Baumbestandes könnte allerdings ein Mangel an geeigneten Bruthöhlen ein limitierender Faktor sein.



Abbildung 76: Obstwiese Meisenburg

6.14 Schuirbachtal

Das Untersuchungsgebiet Schuirbachtal befindet sich im Essener Stadtteil Schuir. Das Gebiet folgt dem Schuirbach von etwas nördlich des Schuirwegs bis südlich fast zur Ruhrtalstraße auf einer Länge von etwa 2500 m. Von Westen kommend stoßen insgesamt fünf Nebentäler auf das Haupttal des Schuirbaches. Diese wurden ebenfalls mitkartiert und so ergibt sich ein weit verzweigter Gebietszuschnitt mit einer Gesamtgröße von knapp 80 ha (Abbildung 77).

Während vor allem der nördliche Teil des Schuirbachtals eine relativ offene Aue hat, die teilweise auch beweidet wird (Abbildung 79), fließt er im Süden innerhalb von Wald (Abbildung 78). Dieser prägt ebenso die Nebentäler.

Im gesamten Gebiet sind an verschiedenen Stellen Schäden der Sturmtiefs Ela und Niklas zu beobachten gewesen, sodass an einigen Stellen größere forstliche Eingriffe wie Räumung und anschließende Wiederaufforstung stattgefunden haben. Möglicherweise hat dies durch Eintrag von auswärtigem Bodenmaterial mit Forstmaschinen dazu geführt, dass der Japanische Staudenknöterich an vielen Stellen offensichtlich erstmals auftrat und es ist zu befürchten, dass eine weitere rasante Ausbreitung und Etablierung in den kommenden Jahren stattfinden wird.

In den Randbereichen oder unmittelbar an das Untersuchungsgebiet anschließend, befinden sich einige Gebäude. Überwiegend handelt es sich dabei um Bauernhöfe, aber auch einige einzeln stehende Wohnhäuser sind darunter. Die Umgebung ist von einer halboffenen Kulturlandschaft geprägt, im Osten grenzt ein Golfplatz unmittelbar an.

Brutvögel

Da seitens der ULB Essen nur eine grobe Übersichtskartierung gewünscht war, fanden lediglich vier Morgenbegehungen statt. Durch Gebietszuschnitt und -größe, sowie die Weitläufigkeit und schwierige Begebarkeit in Teilbereichen stellt sich nach der ersten Kartierung (26.2.) heraus, dass die Folgetermine wiederum aufgeteilt werden mussten. So erfolgten die weiteren drei Erfassungen in jeweils zwei Teilbegehungen am 15./17.4., 6./7.5. und 27./28.5. Zwei Nachtdurchgänge fanden am 27.2. und 27.3. statt.

Während der Erfassungen sind in der Summe 55 Arten beobachtet worden, von denen 52 in Tabelle 16 auf Seite 42 aufgeführt werden, denn Rohrweihe und Turmfalke sind lediglich in der Umgebung als Durchzügler, beziehungsweise Nahrungsgast festgestellt worden. Die Bewertung der Rotmilanbeobachtung ist schwierig. Im Großraum Schuir/Heidhausen sind 2015 regelmäßig Rotmilane beobachtet worden, ohne dass sie einem konkreten Revier zugeordnet werden konnten. Am 29.4. wurde intensives Balzverhalten im Bereich Unterfriedberg festgestellt. Normalerweise ist die

Balz der Rotmilane um diese Jahreszeit lange abgeschlossen und die Altvögel versorgen Ende April bereits ihre geschlüpften Jungvögel. Außerdem deuteten die Gefiedermerkmale auf vorjährige Vögel hin. Dies legt nahe, dass beide Tiere noch nicht im brutfähigen Alter waren und daher eher großräumig umherstreiften, ihre Paarbindungen festigten und womöglich dann im nächsten oder übernächsten Jahr erstmals ein Brutrevier in diesem Bereich besetzen werden.

Von den 52 Arten mit direkterem Bezug zum Untersuchungsgebiet konnten 38 als sichere Vogelart und fünf weitere als potenzielle bewertet werden. Darunter befanden sich insgesamt zwei in NRW gefährdete und sechs auf der Vorwarnliste geführte Arten. Rauch-

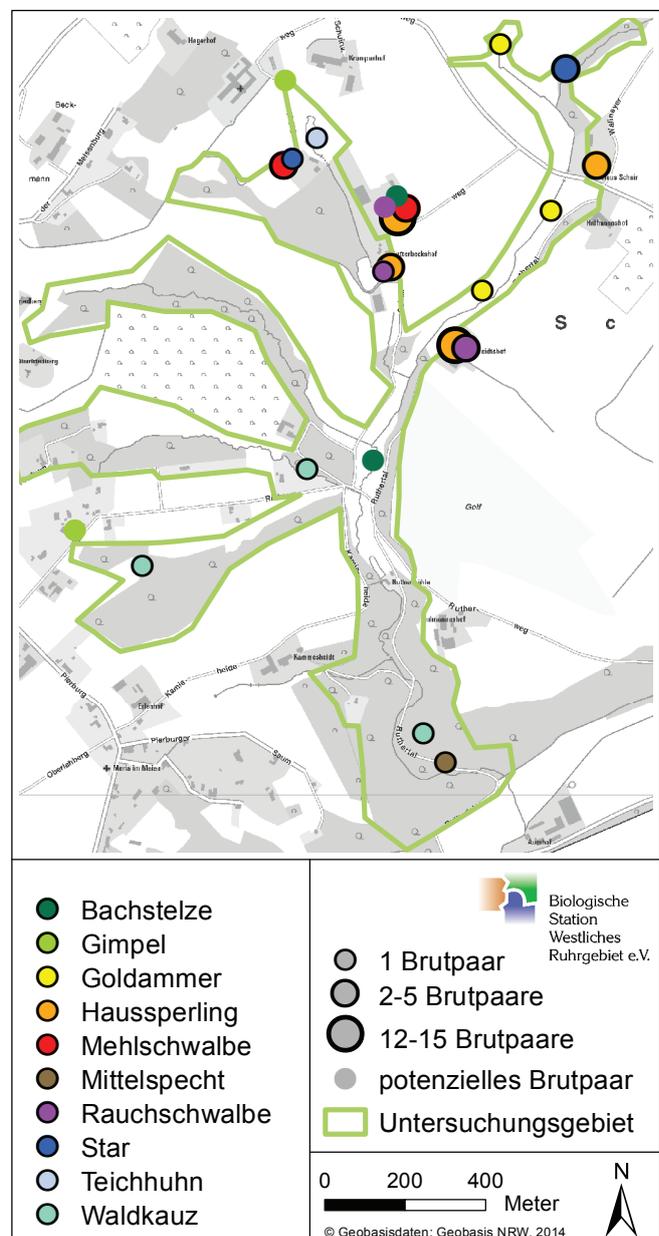


Abbildung 77: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel im Schuirbachtal

und Mehlschwalbe gelten als gefährdet und sind auf Schutzmaßnahmen angewiesen. Sie brüteten in bzw. an Gebäuden im Gebiet und direkt daran angrenzend und teilen sich ihren Lebensraum oftmals mit den ebenfalls als Kulturfolger bekannten Arten der Vorwarnliste Haussperling und Bachstelze (Abbildung 77). Zwar zeichnet sich der Star (RL NRW V) ebenfalls als oft die Nähe zum Menschen suchende Art aus, aber von den vier Brutpaaren im Gebiet, bewohnten drei Paare natürliche Baumhöhlen und nur eines ein Gebäude. Das Teichhuhn (RL NRW V) hatte ein Revier auf einem Teich in der Nähe des Klosters. Der Mittelspecht (RL NRW V; Anh. I-Art EU-Vogelschutzrichtlinie) konnte als wertgebende Indikatorart strukturreicher Wälder ganz im Süden des Gebietes festgestellt werden. Die Goldammer (RL NRW V) wurde mit drei Brutpaaren ausschließlich im sehr offenen und von landwirtschaftlichen Flächen umgebenen nördlichen Bereich des Bachtals angetroffen.

In der Artenliste dominant und mit den höchsten Dichten vertreten, sind gemäß dem zur Verfügung stehenden Lebensraum die Waldarten. Absteigend in ihrer Häufigkeit sind dies Gartenbaumläufer (12-14 BP), Buntspecht (9-11 BP), Kleiber (7 BP), Singdrossel (4-7 BP), Sommergoldhähnchen (5-6 BP) und Misteldrossel (4-5 BP). Als Bewohner größerer Baumhöhlen traten Waldkauz (3 BP), Grünspecht (2 BP) und Hohltaube (1 BP) auf. Im offeneren und von Gebüsch und feuchten Hochstaudenfluren geprägten nördlichen Bachtal lag der Verbreitungsschwerpunkt von Dorngrasmücke (2-5 BP) und Sumpfrohrsänger (4 BP), wobei für beide Arten eine weitere Begehung im Juni sicherlich noch deutlich bessere Ergebnisse geliefert hätte. Für den Grauschnäpper gilt das gleiche, denn er konnte letztlich nur als potenzieller Brutvogel (0-4 BP) bewertet werden, da durch die reduzierte Anzahl von Begehungen im Rahmen der Übersichtskartierung, nicht genügend



Abbildung 78: Bewaldeter Abschnitt des Schuirbachtals



Abbildung 79: Beweideter Bereich des Schuirbachtals

Nachweise erbracht werden konnten, um die Wertungskriterien eines sicheren Brutvogels zu erfüllen.

Als typische Bewohner bachbegleitender, totholzreicher Gehölzbestände waren auch Sumpfmeise (2-3 BP) und Weidenmeise (0-1 BP) im Gebiet vertreten. Im Bereich der Ruthermühle besetzte die Gebirgsstelze ein Revier, aber die beiden anderen Charakterarten der Mittelgebirgsbäche – Eisvogel und Wasseramsel – konnten nicht festgestellt werden, obwohl einige Bachabschnitte vor allem südlich „Im Riek“ durchaus geeignet gewesen wären.

6.15 Wolfsbachtal

Auch das Wolfsbachtal befindet sich im Essener Stadtteil Schuir und erstreckt sich zwischen Meisenburgstraße im Norden und Ruhrtalstraße im Süden über mehr als 3 km Länge. Es umfasste insgesamt rund 100 ha Fläche und gabelt sich im Nordteil in den von Nordosten kommenden Wolfsbach und den von Nordwesten dazustoßenden Aseybach. Ab der Mündung fließt der Bach dann nur noch unter dem Namen Wolfsbach in Richtung Ruhr weiter (Abbildung 80).

Abgesehen von einer kleinen Wiesenfläche im äußersten Süden wird das Gebiet ausschließlich von Gehölzen geprägt (Abbildung 81), die den Bach überwiegend in einem schmalen Streifen begleiten und sich an ein paar Stellen zu größeren Altholzbeständen aufweiten. Scheinbar sowohl durch Pfingststurm Ela von 2014 als auch durch Orkan Niklas Ende März 2015 kam es in diesen Beständen zu größeren Sturmschäden mit teils erheblichen Auflichtungen (Abbildung 82). Je nach Waldbesitzer sind diese an den verschiedenen Stellen unterschiedlich intensiv beseitigt worden und reichen von vollständiger Räumung und anschließender Wiederaufforstung, über Teilräumung ohne Nachpflanzungen, lediglich Wegesicherung bis hin zum vollständi-

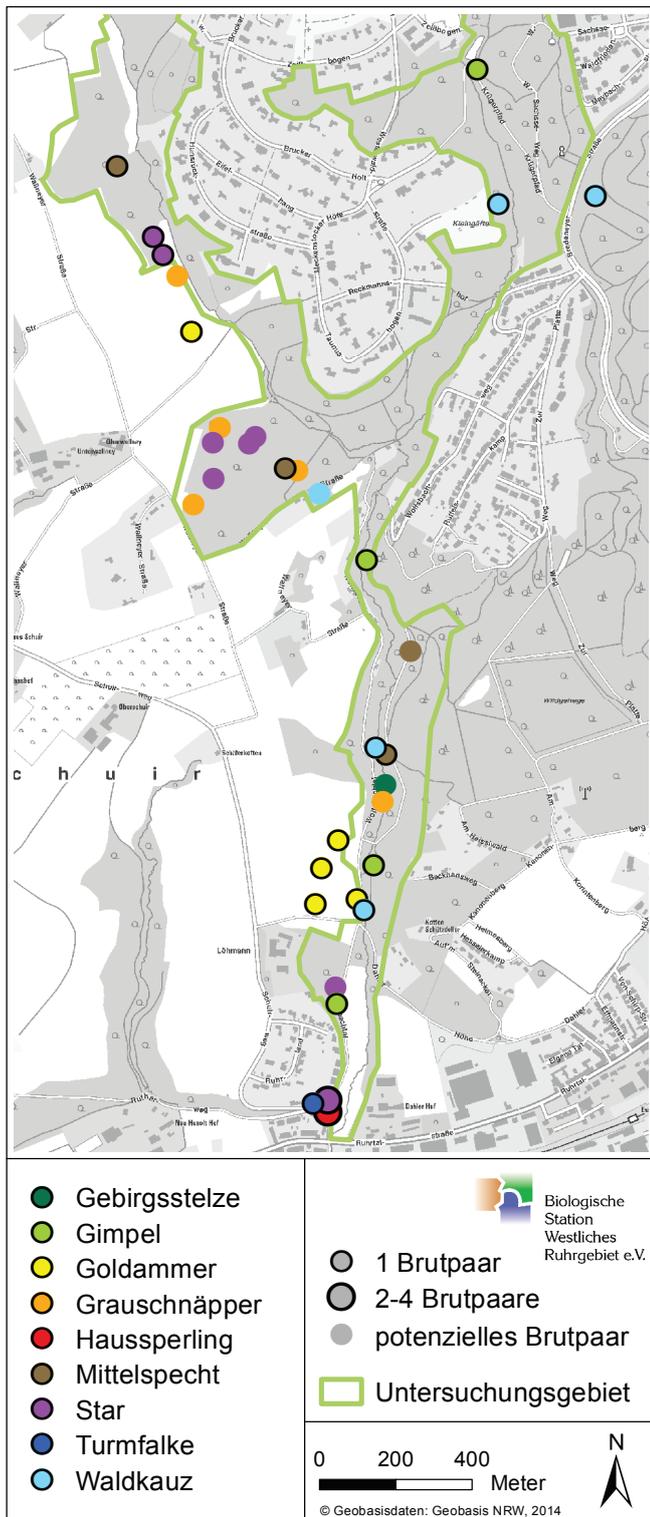


Abbildung 80: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel im Wolfsbachtal

gem Belassen des Totholzes, was im Sinne der Natur die wünschenswerteste Lösung darstellt.

Unmittelbar am Bach dominiert die Erle, während in den größeren Waldbeständen Buchen und Eichen prägend sind. In der unmittelbaren Umgebung schließen

sich im Osten mit Krupp- und Heissiwald größere Waldgebiete an, während sich im Westen landwirtschaftlich genutzte Flächen befinden. Im Norden und Süden begrenzt Wohnbebauung das Gebiet.

Brutvögel

Auch in diesem Gebiet war seitens der ULB Essen nur eine Übersichtskartierung gefordert worden, was hinsichtlich der Auswertung und Aussagekraft der Ergebnisse zu den gleichen Problemen führt, die bereits im Kapitel zum Schuirbachtal genannt wurden. So erfolgten die vier Doppeltermine am 5./6.3. (Schwerpunkt Spechtermassnahmen), sowie am 8./9.4., 5./6.5. und 27./28.5. Außerdem fanden nächtliche Eulenkartierungen am 6. und 30. März statt. Die reduzierte Kartierintensität führte bei der Auswertung zu methodischen Schwierigkeiten, da bei nur vier Begehungen größere Abstände zwischen zwei Terminen liegen und die abgedeckte Kartierspanne insgesamt kürzer ist. Es ist bei einigen Arten somit deutlich schwieriger die Wertungskriterien zu erreichen, die eine Einstufung als Brutvogel erlauben.

Besonders deutlich wird dies beim Grauschnäpper, der erst sehr spät bei uns ankommt und sich zudem relativ unscheinbar verhält. An allen fünf Stellen gelangen nur Einzelbeobachtungen, die maximal eine Einordnung als möglicher Brutvogel erlaubten. Bei einem weiteren Termin in der ersten Junihälfte wären möglicherweise an einigen Stellen die Reviere bestätigt worden, was dann eine Einstufung als Brutvogel ermöglicht hätte.

Insgesamt konnten im Rahmen der Kartierungen 50 Vogelarten festgestellt werden. Da Schwarzkehlchen und Rohrammer nur als Durchzügler in der Umgebung



Abbildung 81: Der Wolfsbach fließt überwiegend zwischen Gehölzen.



Abbildung 82: Die Sturmschäden durch den Pfingststurm Ela 2014 waren im Wolfsbachtal auch nach dem Winter noch deutlich zu sehen (05.3.2015).

anzutreffen waren, enthält Tabelle 16 auf Seite 42 davon nur 48 Arten. Von diesen können 28 als sichere und acht weitere als mögliche Brutvögel gelten. Darunter sind mit Gimpel (4 BP), Habicht (2 BP), Mittelspecht (2-3 BP) und Star (2-7 BP) vier Arten der Vorwarnliste für Nordrhein-Westfalen. Der Mittelspecht ist dabei als Anhang-I-Art der EU-Vogelschutzrichtlinie besonders geschützt und kann als wichtige Indikatorart reich strukturierter Wälder mit gutem Totholzangebot gelten.

In der unmittelbaren Umgebung kommen mit Goldammer (5 BP), Haussperling (4 BP) und Turmfalke (1 BP) drei weitere Arten der Vorwarnliste NRW hinzu (Abbildung 80), die gemeinsam mit der Dorngrasmücke typisch für eine halboffene Kulturlandschaft sind, wie man sie westlich des Bachtals vorfindet.

Der Habitatausstattung innerhalb des Untersuchungsgebietes folgend wird die Artenliste von klassischen Waldarten dominiert und diese erreichen die höchsten Siedungsdichten. In der Häufigkeit absteigend sind dies Buntspecht (16-17 BP), Kleiber (13-15 BP), Singdrossel (11-12 BP), Gartenbaumläufer (8-13 BP), Eichelhäher (4 BP), Misteldrossel (3-4 BP) und Kernbeißer (3 BP). Auch zwei Reviere des Grünspechtes konnten festgestellt werden. Bedingt durch die Altbambestände und die damit verbundene hohe Dichte von Spechten kommen neben vielen Kleibern auch einige weitere Höhlenbrüter wie Star (2-7 BP), Waldkauz (3-4 BP), Sumpfmehle (1-4 BP), Hohltaube (0-2 BP), Mandarinente (0-1 BP) und Dohle (0-1 BP) vor.

Vom typischen „Artenrio“ der Mittelgebirgsbäche konnte lediglich die Gebirgsstelze als möglicher Brutvogel beobachtet werden, während von Eisvogel und Wasseramsel keine Nachweise vorliegen. Dies liegt

an der Struktur des Baches, der überwiegend ziemlich schmal und flach ist und mit wenig Gefälle fließt. Fische scheinen ebenfalls nicht oder fast nicht in ihm vorzukommen, sodass er sowohl strukturell als auch vom Nahrungsangebot her für Wasseramsel und Eisvogel wenig geeignet ist.

Überraschend ist, dass trotz recht zahlreicher Feststellungen des Grauschnäppers keinerlei Hinweise auf ein Vorkommen von Trauerschnäppern vorliegen. Auch der Waldlaubsänger konnte lediglich als Durchzügler, aber nicht als Brutvogel festgestellt werden. Eigentlich wäre der Wald aus subjektiven Gesichtspunkten für beide Arten gut als Brutgebiet geeignet und im Vorfeld der Kartierungen war ein Vorkommen durchaus erwartet worden.

6.16 Kulturlandschaft Heidhausen

In Essen-Heidhausen, unmittelbar an der Stadtgrenze zu Velbert, wurden rund 157 ha bäuerliche Kulturlandschaft westlich der B224 untersucht. Das Gebiet ist überwiegend landwirtschaftlich genutzt, dabei dominieren Äcker gegenüber Grünland (Abbildung 83). Auch kleinere Gehölze sind zu finden, wobei ein größeres zentral gelegenes Waldgebiet nicht kartiert wurde. Nur relativ kleine Teile des Gebietes sind bebaut. Neben einem landwirtschaftlichen Betrieb (weitere unmittelbar außerhalb der Gebietsgrenze) und einigen einzeln stehenden Wohnhäusern, befinden sich im Ostteil ein Gärtnerbetrieb und ein daran anschließendes kleines Wohngebiet.

Brutvögel

Bei den sechs Morgen- und drei Abendbegehungen (7.4., 29.4., 11.5., 21.5., 1.6., 16.6. bzw. 19.2., 17.3., 2.4.) konnten in der Summe 60 Vogelarten beobachtet werden (Tabelle 16 auf Seite 42). Von diesen sind 32

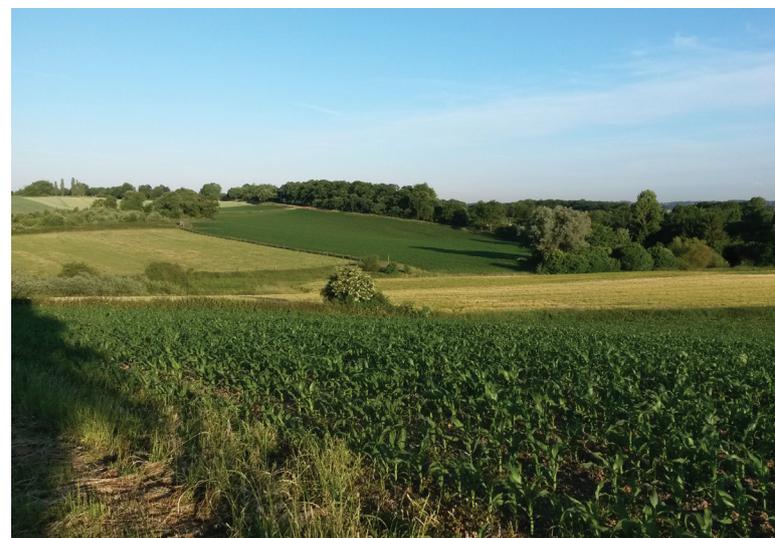


Abbildung 83: Kulturlandschaft in Heidhausen.

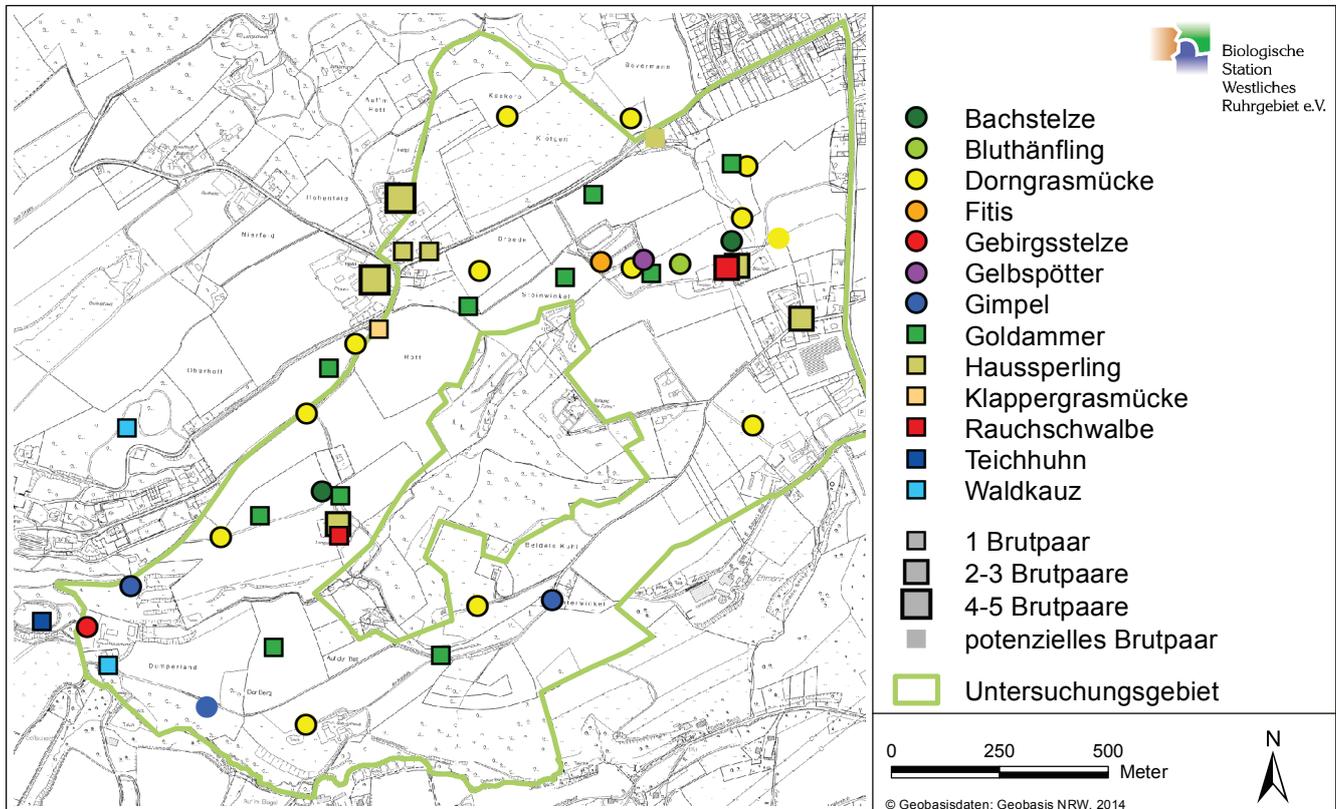


Abbildung 84: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel in der Kulturlandschaft Heidhausen

als sichere und drei weitere als potenzielle Brutvögel im Gebiet anzusehen.

Unter ihnen befinden sich neun gefährdete bzw. potenziell gefährdete Arten. So gilt die Rauchschwalbe (3 BP) als gefährdet (RL NRW 3) und Bachstelze (2 BP), Bluthänfling (1 BP), Fitis (1 BP), Gelbspötter (1 BP), Gimpel (2-3 BP), Goldammer (10 BP), Haussperling (11-12 BP) und Klappergrasmücke (1 BP) werden in der Vorwarnliste geführt (Sudmann et al. 2008). Diese und weitere erwähnenswerte Arten sind in der Karte (Abbildung 84) dargestellt.

Rauchschwalben, Bachstelzen und Haussperlinge hatten als Kulturfolger ihre Brutplätze an unterschiedlichen Gebäuden. Eine in Sukzession befindliche ehemalige Schlammdeponie beherbergte jeweils ein Revier des Fitis und des Gelbspötters. Im Umfeld dieser war auch der Bluthänfling ansässig. Die Reviere der Gimpel waren hingegen in unterwuchsreichen (vor allem Brombeere) Gehölzen zu finden.

Die Goldammer kann gemeinsam mit der Dorngrasmücke als Charakterart des Gebietes gelten. Die Ammer repräsentiert dabei ökologisch vor allem die Feldgehölze und Feldhecken, die für sie eine hohe Bedeutung als Singwarte und Brutplatz haben. Die Grasmücke besiedelt hingegen dichte Hecken und auch einzelne, teils niedrigwüchsige Gebüsch. Auch wenn noch einige typische Arten der bäuerlichen Kulturlandschaft festgestellt wurden, hat bereits ein deutlicher Verar-

mungsprozess des Arteninventars eingesetzt, denn es fehlten zum Beispiel Feldlerche, Wiesenschafstelze, Kiebitz, Schleiereule, Steinkauz, Fasan, Rebhuhn und Wachtel, die dort nach Auskunft einer versierten Anwohnerin in der Vergangenheit alle einmal vorkamen.

Auch vom Star konnten keine Brutplätze innerhalb des Untersuchungsgebietes gefunden werden, aber er trat als Nahrungsgast auf. Ebenso der Rotmilan, der hier seinen nordwestlichen Arealrand erreicht, konnte mehrfach bei der Nahrungssuche beobachtet werden. Da vor allem Nichtbrüter im Sommer großräumiger umherstreifen, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass diese Beobachtungen in direktem Zusammenhang mit den Feststellungen in Essen-Schuir stehen. Als erwähnenswerter Durchzügler sei noch ein Wespenbussard genannt.

Während der Nachtkartierung ganz im Westen des Gebietes auf dem Tüschener Weg waren am 19.3. sehr viele anwandernden Amphibien überfahren worden. Der eigentlich nur für Anlieger freigegebene Weg wurde von vielen Autos als Abkürzung nach Hessenbleck genutzt.